Sean Brennan, *The Priest Who Put Europe Back Together. The Life of Father Fabian Flynn, CP*. The Catholic University of America Press, Washington D.C. 2018, xx + 290 pp. ISBN 9780813230177. US\$ 34.95.

Der Titel des Buchs ist natürlich eine Übertreibung. Darüber ist der Autor sich auch im Klaren, aber die Formulierung stammt immerhin nicht von ihm, sondern aus dem *Catholic Herald* von 1967 (S. xvi). Pater Fabian Flynn (1905–1973) galt seinerzeit schon als einer der Amerikaner, die wesentlich dazu beigetragen hatten, das vom Zweiten Weltkrieg verwüstete und traumatisierte Europa materiell und geistlich wieder aufzurichten. Und dieses Urteil kann man nach der Lektüre seiner Biografie durchaus bestätigen.

Geboren wurde Fabian Flynn im Milieu irischstämmiger Katholiken in Boston. 1924 trat er in den Orden der Passionisten ein und begann seine geistliche Karriere zunächst als Leiter von Exerzitien für Laien. Schon in den 1930er Jahren erwies er sich auch als begabter Publizist, der bis zum Ende seines Lebens beim katholischen Magazin *The Sign* mitarbeitete und auch für andere Organe der katholischen Presse in den USA Artikel schrieb. 1936 und 1937 veröffentlichte er zwei vielgelesene Broschüren über das Verhältnis von Kommunismus und Katholizismus, die grundlegend für seine Weltanschauung und auch für sein eigenes späteres Leben waren, das intensiv von der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus geprägt war, allerdings mehr von der praktischen Seite.

Schon 1938 wurde bei Flynn Magenkrebs diagnostiziert, und die Ärzte gaben ihm noch ein Jahr zu leben. Seit dieser Zeit kämpfte er tatsächlich immer wieder mit gesundheitlichen Problemen, aber das hinderte ihn nicht, sich nach dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg umgehend bei der amerikanischen Armee für den Dienst als Militärgeistlicher in einer kämpfenden Einheit zu melden. Wegen seiner Gesundheit wurde er zwar zunächst noch in der Etappe beschäftigt, kam aber schon 1943 an der Front in Algerien bei der Ersten Infanterie-Division, den ‚Big Red Ones‘, zum Einsatz, wo er eine intensive seelsorgliche Tätigkeit unter den Soldaten katholischer und auch anderer Konfession entfaltete. Von Algerien aus begleitete er die Soldaten seiner Einheit bei der alliierten Invasion in Sizilien, wo er eine Verwundung erlitt, die von da an sein Sehvermögen beeinträchtigte. Die Erfahrungen dort ließen ihn zu der Erkenntnis kommen, dass das geistliche und moralische Niveau der amerikanischen Katholiken höher sei als das ihrer europäischen Glaubensbrüder, eine Ansicht, die er später in anderen Gegenden Europas so nicht mehr aufrechterhielt. Danach wurde sein Regiment nach England verlegt und dort für die Invasion in der Normandie trainiert. Somit war Flynn dabei, als es im Juni 1944 am besonders umkämpften ‚Omaha-Beach‘ landete, und er begleitete es

CHURCH HISTORY AND RELIGIOUS CULTURE

© MARTIN FABER, 2019 | DOI:10.1163/18712428-09903020

This is an open access article distributed under the terms of the CC-BY-NC 4.0 License.

Downloaded from Brill.com 04/26/2023 10:49:16AM
via free access

auch in den folgenden Monaten, als die alliierten Truppen ganz Westeuropa von der deutschen Besatzung befreiten und schließlich auch in das nationalsozialistische Deutschland einmarschierten. Flynn wurde Zeuge der Befreiung von Paris und der ersten Stadt auf deutschem Boden, Aachen. Nach Kriegsende wurde sein Regiment mit dem militärischen Schutz des Internationalen Kriegsverbrechertribunals beauftragt. Dadurch avancierte Flynn zum wichtigsten katholischen Geistlichen bei den Nürnberger Prozessen und kam in intensiven Kontakt sowohl mit den Angeklagten und ihren Familienmitgliedern als auch mit zahlreichen Opfern des NS-Terrors, die die Anklage als Zeugen nach Nürnberg geladen hatte.

Danach begann Flynn mit seiner Arbeit für den ‚Catholic Relief Service‘ (CRS), die ihn für den Rest seines Lebens in Anspruch nehmen sollte. Die Organisation war 1943 gegründet worden, um die Schäden des Weltkriegs durch humanitäre Hilfe zu lindern. Flynn hatte während des Krieges seine außerordentlichen Fähigkeiten beim Management im Bereich christlicher Caritas unter Beweis gestellt, so dass die Leitung des CRS nun bei seinen Ordensoberen darauf drang, ihn für diese Tätigkeit freizustellen. Flynn arbeitete zunächst in Freiburg im Breisgau, und wurde 1948 nach Budapest versetzt. Dort erlebte er eine der entscheidenden Phasen der kommunistischen Machtübernahme in Ungarn mit, wurde aber schon nach wenigen Wochen kurzzeitig verhaftet und musste anschließend das Land verlassen.

Von 1949 bis 1962 arbeitete Flynn in Salzburg und leitete die Aktivitäten des CRS in Österreich. Hier konzentrierte er sich auf die Arbeit mit Flüchtlingen, die in großer Zahl aus den deutschen Ostgebieten, aber auch aus den neuen kommunistischen Ländern nach Österreich strömten. Er organisierte ihre Unterbringung in Lagern und später ihre Ansiedlung an neuen Wohnorten in Westeuropa und Amerika. Als es den Anschein hatte, dass diese Arbeit weitgehend getan war, brachte 1956 der Ungarnaufstand eine neue Welle von Flüchtlingen nach Österreich. Auch aus Jugoslawien suchten zahlreiche Slowenen und Kroaten dort Schutz, und Flynn wandte sich gegen die Zusammenarbeit der Westmächte mit Titos Regime, die dazu führte, dass in dieser Zeit zahlreiche Flüchtlinge von Österreich nach Jugoslawien zurückgeschickt wurden. Bei der Betreuung der Flüchtlinge arbeitete Flynn intensiv mit der katholischen Caritas in Österreich zusammen und entwickelte erkennbar Sympathien für die Länder Deutschland und Österreich und für ihre Bewohner. Seine Ordensoberen bemühten sich zwar immer wieder darum, ihn erneut in einem Kloster in Amerika anzusiedeln, aber mit der Unterstützung seiner Vorgesetzten von der CRS konnte Flynn alle diese Versuche abwehren.

Erst 1962, als der CRS seine Flüchtlingsarbeit in Österreich beendete, zog Flynn wieder in eine Niederlassung der Passionisten in New York, arbeitete

aber weiter als Leiter der Öffentlichkeitsarbeit des CRS. Während des Vietnamkriegs musste er gegen Widerstände aus dem amerikanischen Katholizismus das Vorgehen seiner Organisation verteidigen, Hilfsgüter nur nach Südvietnam zu senden. Zwischenzeitlich war er als *peritus* für caritative Arbeit beim Zweiten Vatikanischen Konzil aktiv. 1968–1972 kehrte er noch einmal nach Rom zurück und war als stellvertretender Direktor der dortigen Niederlassung des CRS tätig. Am Ende dieser Zeit verschlechterte sich seine Gesundheit und er zog in ein Kloster nach New Jersey, wo er im Januar 1973 an Bauchspeicheldrüsensarkom verstarb.

Brennans Biografie legt den Hauptakzent nicht auf die Persönlichkeit ihres Helden, sondern auf dessen Arbeit an zahlreichen Orten und in vielen Tätigkeitsfeldern. Dies dürfte zum Teil der Quellenlage geschuldet sein, macht aber auch durchaus Sinn, denn in dieser Form liefert das Buch vor allem wertvolle Informationen über die caritative Arbeit der USA und insbesondere der amerikanischen katholischen Kirche in Europa und vor allem im deutschsprachigen Raum während und nach dem Zweiten Weltkrieg, ein Phänomen, das nicht gerade überforscht ist. Die immer wieder eingeschobenen Exkurse über die geschichtlichen Hintergründe, vor denen sich Flynns Tätigkeit abspielte, bieten dem europäischen Historiker zwar nicht viel Neues, sind aber genau auf den Zusammenhang zugeschnitten und gut lesbar. Letzteres gilt auch für das gesamte Buch, das eine konsistente, an der Chronologie von Flynns Leben orientierte Erzählung bietet, wobei der Autor seinem Helden mit Sympathie, aber nicht gänzlich unkritisch gegenübersteht, so wie dieser es auch verdient hat.

Martin Faber

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

martin.faber@geschichte.uni-freiburg.de